

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 128.

Freitag, 6. Juni 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelne Nummern für die Nummer des Ausgabeblattes bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Sperrung der Elbe für den Verkehr.

Zwischen der Kahnfähre in Babel und der preussischen Grenze wird am 13. d. Mts. früh von 1 bis 4 1/2 Uhr auf der Elbe eine militärische Uebung vorgenommen.

Die Elbe wird deshalb auf die bezeichnete Strecke und die angegebene Zeit für allen Verkehr gesperrt.

Den Befehlen der Elbstrombrücken und Beobachtungsposten ist unbedingt Folge zu geben. Zahlverhandlungen werden nach § 366, 10 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Riesa, am 5. Juni 1902.

Königliche Amtshauptmannschaft als Elbstromamt.

212 G. J. B. Dr. Geseck, Reg.-Rth. St.

Dienstag, den 10. Juni 1902,

Nachm. 2 Uhr.

Kommen im Grundstücke No. 50 in Wlattensee 2 Pferde, 3 Schweine, 3 Wagen, 1 Fackel-schnelldampfschiff mit Schwungrad und 1 Pferdegeschirr gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung. Riesa, 5. Juni 1902.

Der Ger.-Vollz. des Rgl. Amtsger.

Mittwoch, den 11. Juni 1902,

Vorm. 11 Uhr.

Sollen im Auktionslokal hier 160 Flaschen Champagner gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung werden. Riesa, 5. Juni 1902.

Der Ger.-Vollz. des Königl. Amtsger.

Mittwoch, den 11. Juni 1902,

Nachm. 3 Uhr.

Kommen im Großenhainischen Gasthofe in Gröba — als Versteigerungsort — 2 Pferde (Wallachen) gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung. Riesa, 5. Juni 1902.

Der Ger.-Vollz. des Königl. Amtsger.

Derliches und Sächsisches.

Riesa, 6. Juni 1902.

Mit diesem Bedauern hat das treue Sachsenvolk von der vor einigen Tagen erfolgten neuen Erkrankung seines geliebten, hochverehrten Landesherren, Sr. Majestät des Königs Albert, Kenntnis genommen und noch schmerzlicher berührt es, daß leider gestern eine Verschlimmerung des Leidens eingetreten ist. Eine uns heute Vormittag zugegangene und bereits anderweit verbreitete Meldung besagt:

Dresden, 6. Juni. Der König hatte gestern einen erneuten Anfall, der große Herzschwäche verursachte. Man sieht dem Zustande mit Besorgnis entgegen. In vergangener Nacht ist der Oberhofmarschall Graf Blüthner plötzlich nach Sibyllenort abgereist.

Ferner gingen uns heute Nachmittag noch folgende Nachrichten zu:

(Sibyllenort, 5. Juni, Abends 9 Uhr 30 Min. Bei Sr. Majestät dem König ist soeben wiederum ein Anfall von Athemnoth und Herzschwäche eingetreten. Der Zustand ist besorgnißerregend. Dr. Fiedler, Dr. Selle, Dr. Hoffmann.

(Sibyllenort, 6. Juni, früh 7 Uhr. Im Befinden Sr. Majestät des Königs ist infoseren geringe Besserung eingetreten, als sich das Herz wieder etwas gekräftigt hat. Dem schweren Anfall von gestern Abend folgte tiefer Schlaf, der mit kurzen Unterbrechungen noch jetzt andauert. Das allgemeine Schwächegefühl ist sehr bedeutend. Dr. Fiedler, Dr. Selle, Dr. Hoffmann.

(Dresden, 6. Juni. Prinz und Prinzessin Friedrich August sind heute mit dem Schnellzug halb 11 Uhr nach Sibyllenort abgereist. Nachmittags 4 Uhr 55 Min. folgen Prinz und Prinzessin Johann Georg. — Prinz Georg ist bereits in Sibyllenort eingetroffen.

Hoffen und wünschen wir, daß das Leiden Sr. Majestät des Königs recht bald gehoben werde und daß Allerhöchstderselbe sich recht bald wieder voller Gesundheit erfreuen möge.

Am Freitag, den 13. d. M., früh von 1 bis 4 1/2 Uhr, wird eine größere militärische Uebung auf der Elbe zwischen Kahnfähre Babel (bei Riesa) und der preussischen Grenze stattfinden.

Am Gründonnerstage verstarb die im Ausgange der vierziger Jahre stehende Ehefrau des Besitzers des hiesigen Poeten-Restaurants, Hermann Hensel. Gut und Schlimm wurden später in der Nähe der Elbe gefunden, so daß man annahm, daß die Unglückliche den Tod in der Elbe gesucht und gefunden habe. Trotz aller Nachforschungen gelang es jedoch nicht, ihren Leichnam aufzufinden. Vor einigen Tagen wurde nun von Fischern bei Rosenfeld unterhalb Torgau, ein weiblicher Leichnam aus der Elbe gefischt. Der sofort davon benachrichtigte Herr S. relognotierte denselben als mit seiner Ehefrau identisch. Die Beerdigung der Unglücklichen fand auf dem Friedhofe zu Rosenfeld statt.

Wie bereits aus dem amtlichen Theile der gestrigen Nr. d. Bl. ersichtlich war, ist auch in diesem Jahre armen hiesigen Personen wieder Gelegenheit geboten die Elbbadanstalt unentgeltlich zu benutzen, und zwar können allwöchentlich Dienstags und Sonnabends von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr sowohl im Herren- als auch im Damenbad Freibäder genommen werden. Das Uebersehen nach den Bädern ist ebenfalls kostenfrei.

König Albert hat von Sibyllenort an den Schatz von Persien ein Begräbnisstelegramm geschickt, das der kommandierende General des 19. Armeekorps, General der Infanterie v. Trellschke, Etc. dem Schatz beim Betreten des sächsischen Gebietes auf dem Magdeburger Bahnhofe in Leipzig überreichte.

Soeben erschien in 17. Ausgabe die in der Armee und den ihr nahestehenden Kreisen beliebt gewordene Kleine Rangliste der königlichen sächsischen Armee (Preis 50 Pfg. Verlag von F. W. v. Biederstein in Leipzig). Als dies Heftchen vor 15 Jahren zum ersten Male erschien, zählte die sächsische Armee 39 Bataillone Infanterie, die heute auf 46 angewachsen sind. Die Feldartillerie ist von 23 Bataillonen auf 45 gestiegen, die Fußartillerie von 8 Compagnien auf 9, die Pioniere von 4 auf 8, die Berkehrstruppen von 1 auf 3, der Train von 3 auf 6 Compagnien. Nur die Cavallerie ist nicht vermehrt worden und auf 30 Eskadrons stehen geblieben. Die Verneuerung des Offizierskorps hat mit diesem Anwachsen der Armee ziemlich gleichen Schritt gehalten. Wegen damals 1003 jährl. wir jetzt 1382 Offiziere aller Grade; von den ersteren damaligen Angehörigen des Offizierskorps sind jetzt nur noch 415 im aktiven Dienste. Die jetzigen Generale waren vor 15 Jahren Oberste bez. Oberleutnants, die Generalleutnants Majore usw. Die damaligen jüngsten Leutnants sind heute Hauptleute bez. Rittmeister, bis auf Wenige in der 1. Gehaltsklasse. Gegenwärtig besteht das sächsische aktive Offizierskorps aus 1 General-Feldmarschall, 3 Generalen, 6 Generalleutnants, 15 Generalmajoren, 175 Stabskapitänen, 371 Hauptleuten und Rittmeistern, 324 Oberleutnants und 487 Leutnants. — 207 von diesen Offizieren sind seit Erscheinen der vorjährigen Ausgabe der „Kleinen Rang-

liste“ in ihren jetzigen Rang aufgerückt. 58 Offiziere sind seit dem zur Disposition gestellt, verabschiedet oder durch Tod abgegangen; neuangeworben sind — abgesehen von den wieder eingestellten Theilnehmern an der China-Expedition — 70 junge Offiziere. Im Ganzen scheint demnach der Zubrang zur Offiziersklausur wieder etwas gestiegen und die Kruppen mit Nachwuchs ausreichend versehen zu sein; nur bei der Infanterie ist noch ein Manko in der etatsmäßigen Zahl der Leutnants zu fühlen. Die Gewisshaftigkeit und die Genauigkeit in der Angabe der Kleinen Rangliste läßt nichts zu wünschen übrig und auch die Sauberkeit der Herstellung macht das Heftchen erstklassig.

Am 26. d. M. und folgende Tage hat eine abermalige Auslosung königl. sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die auf 3 1/2% herabgesetzten, vormals 4% Staats-schulden-Ressenscheine von den Jahren 1852/55/58/59/62/66 und 188, 3 1/2% dergleichen vom Jahre 1867, auf 3 1/2% herabgesetzten, vormals 4% dergleichen vom Jahre 1869, die durch Abstempelung in 3 1/2% und 4% Staatspapiere umgewandelten 1869-1870er Eisenbahnaktien Lit. A und B, ingleichen die den 1. Dezember 1901 zurückzahlenden, auf den Staat übernommenen 3 1/2% Partialobligationen von den Jahren 1839 und 41 der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdener Journal und dem Dresdener Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirks-Steuer-Einnahmen, sowie bei allen Stadträthen, Bürgermeistern und Gemeindevorständen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgekauften bez. gekündigten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich dem Irrthume hinzugeben, daß, so lange sie Bauscheine haben und diese unbeanstandet eingelöst werden, ihr Kapital ungelündigt sei. Die Einlösungsscheine können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung vermittelten Bauscheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Bauschein ein. Da nun aber eine Verjüngung ausgekaufter oder gekündigter Kapitale über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Beihiligten in Folge Unkenntnis der Auslosung zu viel erhobenen Zinsen sehr zeitig am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachtheile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der verbleibenden Nummern) schützen können.

Sonnabend, den 7. Juni 1902 nachmittags 3 Uhr gelangt die Gradung im hiesigen Stadtpark parzellenweise gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung. Sammelort: Festplatz im Stadtpark.

Der Rath der Stadt Riesa, am 5. Juni 1902.

Bürgerm. Doetzer.

Stk.

Die diesjährige Ausräumung in der Rittergutskur, auf der Pausitzer Chaussee bis zum Grenzstein und im Hoffbergischen Garten an der Volkstheaterstraße soll Montag, den 9. Juni 1902 — nachmittags 2 Uhr in der Rathskanzlei öffentlich versteigert werden.

Die Thür zum Hoffbergischen Garten ist für Interessenten am Vormittage des Versteigerungstages geöffnet.

Die Auswahl unter den Bietern, die Vergebung der Nutzung an mehrere Bieter und die Ablehnung sämtlicher Gebote bleibt vorbehalten.

Die Pachtkbedingungen können in der Rathskanzlei eingesehen werden.

Der Rath der Stadt Riesa, am 5. Juni 1902.

Doetzer, Bürgerm.

Stk.

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 7. Juni d. J., von Vormittag 8 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch eines Schweines zum Preise von 45 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf. Riesa, den 6. Juni 1902.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

Reißner, Sanitäts-Inspektor.

Anzeigen für das „Riesner Tageblatt“ erbiten uns bis spätestens Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabeblattes.

Die Geschäftsstelle.

haus verbracht werden, wo er starb. — Im Jupiterstempel bei D... sind nun die letzten 15 Opfer aufgefunden worden. Man fand die Leichen theils liegend, theils sitzend. Bei einer Leiche lag eine Hand, auf deren Eisenkett mit Kreide geschrieben stand: „Fünf Minuten habe ich gelebt.“ Der Obersteiger Semann hatte an die Seitenwand geschrieben: „Hier hätte mir ein Rettungsapparat helfen können.“

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 6. Juni 1902.

Berlin. Gestern Abend fand bei dem Staatssekretär Grafen von Posadowsky ein parlamentarischer Abend statt, zu dem die preussischen Minister, Staatssekretäre, die Spitzen der Beamtenwelt, zahlreiche Abgeordnete aller Parteien, Vertreter aus Gelehrten- und Künstlerkreisen und der Publizität erschienen waren. Die Gesellschaft verweilte zunächst im Garten des Reichsamtes des Innern, wo eine Musikkapelle spielte und an dessen Portal Graf Posadowsky und seine Gemahlin die Gäste empfingen. Später begaben sich die Gäste nach den oberen Räumen, wo ein Buffet aufgestellt war. Der Gesellschaftsabend nahm einen angenehmen Verlauf.

Petersburg. Der Kaiser und die Kaiserin reisten gestern mit den kaiserlichen Prinzessinnen aus Jusskoje Selo nach Peterhof zum Aufenthalt in der Sommerresidenz Alexandra. In Budapest. Bei der Vorstellung einer deutschen Orpheum-Gesellschaft in Kaschau demonstrierte das Publikum gegen die deutschen Schauspieler. Nach Schluß der Aufführung hörte ein Polizist, wie die jungen Leute verabredeten, die Fenster des Theaters zu zertrümmern. Er forderte die Betreffenden auf, sich zu legitimieren, fand aber kein Gehör. Dagegen schlug der Rechtshörer Ritter Elzenbaum von Wiesenbain den Beamten ins Gesicht; dieser zog den Säbel und spaltete dem jungen Mann den Schädel. Es entstand ein großer Tumult, welcher erst durch Aufbietung eines größeren Polizeikommandos beendet werden konnte.

Peking. Die letzten Meldungen berichten von einer großen Ausdehnung des Aufstandes in der Provinz Kwangsi.

New York. In Chicago veranlaßten Fleisch-Krawalle die Polizei wiederholt, von den Revolvern Gebrauch zu machen. Es wurden dabei 150 Personen verwundet, unter ihnen viele Militär. Militär-Regimenter mußten ausgehoben werden. Obgleich die New Yorker und Chicagoer Gerichte Einhaltsbefehle gegen den Fleischstreik erlassen hatten, haben die Fleischpreise eine exorbitante Höhe erreicht. In Chicago wird die Fleischnot durch den Streik des Vereins der Fleischhauer verstärkt.

Washington. Ein Schreiben des Staatssekretärs Day an den Gouverneur von Louisiana besagt: Nichts in dem eingeleiteten amtlichen Bericht beweist, daß die Engländer im Hafen von Chalmette Deute für den Krieg in Südafrika angeworben hätten. Das Lager bei Chalmette sei lediglich eine Schiffsstation, nicht ein militärisches Lager oder ein Sammelpunkt für Kriegsvorräte.

Paris. In politischen Kreisen glaubt man, daß die Bemühungen des Senats Combes, ein Ministerium zu bilden, bald zum Ziele führen werden. Die Hauptschwierigkeit bildet noch die Frage des Finanzportefolios. Rouvier soll sich zwar zur Übernahme desselben bereit erklärt haben, jedoch wenig geneigt sein, das von den Radikalen geplante Project der Einführung einer progressiven Einkommensteuer zu unterstützen.

London. Abordnungen derjenigen ausländischen Regimenter, deren Chef der König ist, sind eingeladen worden, der Krönung beizuwohnen. Man nimmt an, daß sie an dem Tage teilnehmen, der am Tage nach der Krönung die Hauptstraßen durchziehen wird.

London. Die „Westminster-Gazette“ theilt mit, daß die seit kurzem umlaufenden, einander widersprechenden Gerüchte, wonach eine große englische Dampfschiffbauvereinbarung von der Regierung subventioniert werden soll, um mit dem amerikanischen Trust und seinen Verbündeten concurriren zu können, eine sehr reale Grundlage haben. Zwischen den Regierungen von England und Canada, sowie anderen Kolonien und einem mächtigen Syndikat von Kapitalisten seien Verhandlungen im Gange zu dem Zwecke, eine Dampferlinie zu errichten, deren Schiffe größer, schneller und besser ausgerüstet sein sollen, als diejenigen, über die der amerikanische Trust verfügt.

Zum Frieden in Südafrika. London. Wie die „St. James Gazette“ erfährt, beabsichtigt die Regierung, die loyal gebliebenen Unterthanen in Natal und der Kapkolonie voll für alle ihnen durch den Krieg erwachsenen Verluste zu entschädigen. Für indirekte Nachteile ist keine Entschädigung in Aussicht genommen, doch sollen dafür die unmittelbaren Verluste um 10 ausgebeuteter vergütet werden. In beiden Kolonien sind die Schäden bereits taxirt und 50 bis 75 Prozent des Betrages ausgezahlt worden.

Lissabon. Der Kriegsminister forderte die Gouverneure der Städte, in denen Buren-Emigranten einquartiert sind, in aller Eile Listen derselben mit Angabe des Alters, Geschlechts und des gewöhnlichen Bestimmungsortes einzureichen. Denjenigen, welche die Rückkehr wünschen, werden Transportdampfer zur Verfügung gestellt. Diese Buren-Emigranten sollen als englische Unterthanen betrachtet werden. — Viele Buren sehen übrigens den Frieden nur als einen Waffenstillstand an.

Haag. Es ist richtig, daß von den Buren ein Treue- und zwar hauptsächlich nach Deutsch-Südwestafrika geplant wird. Es handelt sich dabei fast ausschließlich um „Kampfburen“ und Andere, welche von England Strafen zu befürchten haben. Diese, ihre Verwandten und Freunde werden auswandern wollen. — Der Stimmrechtsverlust wird als eine weit härtere und erniedrigendere Strafe empfunden werden, als man im Allgemeinen glaubt, da im englischen Südafrika unter Umständen selbst Kaffern und Nischlinge stimmberchtig sind. Dieser Umstand wird den Zustuß in das deutsche Gebiet vermehren und gerade den deutschen Gebieten sprechen die Buren eine große Zukunft zu.

Rotterdam. Das „R. Rotterd. Journal“ berichtet, daß sämtliche Buren außer Krüger bereit seien, dem König von England den Treueid zu leisten. Krüger suche seinen Trost einzig und allein in der Bibel.

Paris. Das „20. Siècle“ schreibt aus dem Haag, die letzten Meldungen aus Südafrika ließen darauf schließen, daß verschiedene Kommandos, die augenblicklich in der Kapkolonie operiren, den Frieden nicht anerkennen und den Krieg fortsetzen werden. Auch unter den Transvaal- und Orange-Buren gäbe es zahlreiche Unzufriedene. Alle die, welche kein Eigentum besäßen, wollten eine Fortsetzung des Krieges. Man könne sich auf eine kommunistische Bewegung, ähnlich derjenigen im Jahr 1871 in Paris, gefaßt machen. (?)

Pretoria. Dewet ist, nachdem er seine höheren Offiziere nach der Oranjesolonie entlassen hat, hierher zurückgekehrt. Die übrigen Abgeordneten der Buren haben Vereinsting verlassen, um ihre Kommandos zu sammeln.



Dresdner Börsenbericht des Meiser Tageblattes vom 6. Juni 1902.

Deutsche Fonds.		Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Stammernann.		Kaiserliche	
Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs
Reichsanleihe	92,90	104,50	104,50	113	113	12	168
do. untl. 5. 1905	102	99,90	99,90	111	111	10	225
Frank. Anleihe	92,50	103,75	103,75	109	109	1	1
do. untl. 5. 1905	101,80	99,30	99,30	100	100	18	190
Sächs. Anleihe 55er	95,75	100,25	100,25	100	100	12	228
do. 52/88er	100,70	99,75	99,75	100	100	30	190
Sächs. Rente, große	90,70	95	95	100	100	4	103
do. 5, 1000, 500	90,80	93,75	93,75	100	100	10	210
do. 300, 200, 100	90,80	95	95	100	100	10	86
Renditeanleihe	99,70	100,30	100,30	100	100	0	119
do. 3, 1500	99,70	100,30	100,30	100	100	6	140
do. 300	99,70	100,30	100,30	100	100	10	113,97
Sächs. Renditeanleihe	97,50	100,30	100,30	100	100	7	184,53
do. 6, 1500	97,50	100,30	100,30	100	100	6 1/2	154,75
do. 300	97,50	100,30	100,30	100	100	8	174,50
do. 1500	97,50	100,30	100,30	100	100	1 1/2	75,0
do. 300	97,50	100,30	100,30	100	100	4 1/2	161,50
do. 1500	97,50	100,30	100,30	100	100	10	126,50
do. 300	97,50	100,30	100,30	100	100	0	85,15

Exp. Schloß, frei Bettlinstr. 32, p. 1.
2 Sch. Schloß frei Wismarstr. 63, III 1.
1/2 St. zu verm. Poppitzerstr. 31.
Freundl. Schlafstelle frei Wismarstr. 28, 1. Et. 1.
Al. Logis n. Zubeh. 1. Juli bezugsfähig zu verm. In der Exp. d. Bl.
Ein anständ. Herr kann Logis erhalten Wismarstr. 46, p.
1 schöne Wohnung
im 3. Stod, bestehend aus 2 doppelten Zimmern, 1 separater Küche, Küche, Speisekammer und Bodenraum nebst allem Zubehör, ist zu vermieten und 1. Juli bezugsfähig. Näheres Poppitzerstr. 33 im Restaurant.
2. Halbotage,
bestehend aus 3 zweifelhändigen Zimmern nach der Poppitzerstraße, 1 einseitigen Schlafkammer u. d. Hof, Küche, Speisekammer, Bodenraum und Kellerraum, ist per sofort zu vermieten. Näheres Poppitzerstr. 33 im Restaurant.

Ein großer Laden
in bester Geschäftslage Meisels, für jeden Geschäftszweck, sofort oder später zu vermieten (auf Wunsch mit Wohnung) G. H. Offerten unter G H 503 in die Exped. d. Bl. erbeten.
Döbeln.
In schönster Geschäftslage Döbeln's ist ein ca. 70 qm. großer **Laden** mit 2 Schaufenstern zu vermieten. Wohnung und schöne helle Niederlagsräume, diese gleich an den Laden angeschlossen, können auf Wunsch mit vermietet werden. Länger Contract zugestanden. G. H. Offerten unter Angabe der Branche unter B A 273 an Gassenstein & Vogler, A. G., Döbeln erbeten.
Wohnungshalber ist eine **1. Etage,** Preis 500 M., 1. Oktober zu beziehen. Näheres ertheilt die Exped. d. Bl.

Ein ordentliches, eheliches Dienstmädchen für sofort oder spätestens 15 Juni bei gutem Lohn gesucht. Adresse in der Exped. d. Bl. zu erfahren.
Verkaufe meine sammt Waarentauschen Müllg. Kankaniestr. 76.
Ein harter Käufer steht zu verkaufen Reichenstr. 84.
Piano,
wenig gebraucht, nutzbar, freywillig, billig zu verkaufen Hr. Berthold Olshag. Vuthstr.
Pflanzen
von sämtlichen Gemäsen und versch. Blumen Müllg. 61
Alwin Stori.
Langjährig
Blumen
zu Rosensträußen in reichster Auswahl empfiehlt Müllg. **Alwin Stori**
Häher Stori & Götting.

Krautpflanzen
zu verkaufen **Essig Rüssel,**
Bestwisch bei Weisig.
Achtung!
H. Spargel H.
täglich dreimal frisch gestochen, 5 Pf. 50, 30 und 20 Pf., bei 5 Pf. frei ins Haus, verkauft das **Rittergut Grödel 5. Meisels.**
Gretchen-Seife,
Stück 10 Pf., Dyd. 110 Pf.,
Flora-Seife,
Stück 15 Pf., 1/2 Dyd. 75 Pf.,
empfehlen wir als seine milde Familien- Toilette-Seife.
F. W. Thomas & Sohn.
Fische,
Flusshecht, Zander, Kitzlinge, Seelachs, Seezucht, Lachs- und Sappentruhe empfiehlt **J. Seufdel, Fischhandlung,**
Bettlinstr. 29.

Einzig!!!
Vorstenland-Cigarre
Nr. 77, a 5 Pf., 100 St. 4,50 M.
empfehlen
Max Heintcke,
Rostockerstr. 18.
Frischgeschlachtete junge Gänse, Enten, Sähnchen, Brathühner, Rosthühner
empfehlen **Stills R**
Clemens Bürger,
Wid- und Geflügelhandlung.
Couverts
mit und ohne Firmenaufdruck empfiehlt Müllg. die **Wandlung d. Bl.**

Gesang-Verein Amphion.

Zur Weibung an der Jubiläum-Feier des Kreisvereins stellt der Verein Sonntag, den 8. Juni 1902, Nachmittags 1/2 Uhr im Vereinslokal. Die Herren Sänger wollen zahlreich erscheinen. Sängergesellen ist anzulegen. Die aktiven und passiven Mitglieder des Vereins, sowie deren Angehörige werden zu den Festlichkeiten im Stadtpark hiermit eingeladen.
Der Vorstand.

Kgl. Sächs. Militärverein Riesa u. Umgegend.

Die Vereinskameraden werden ersucht, sich an dem nächsten Sonntag, als den 8. Juni stattfindenden 25 jähr. Jubiläum des Brudervereins recht zahlreich zu beteiligen. Sammeln Mittags 1 Uhr im Hotel Kronprinz. Festzug; Orden, Vereins- und Ehrenzeichen sind anzulegen.
Der Gesamtvorstand.



Riesa und Umgegend.

Zu der nächsten Sonntag, als den 8. Juni a. c. stattfindenden Jubiläumfeier des Brudervereins werden die Kameraden ersucht, sich recht zahlreich zu beteiligen. Sammeln Mittags 1 Uhr im Hotel Kronprinz. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.
Der Gesamtvorstand.

Rönlgl. Sächs. Militärverein „Artillerie, Pioniere und Train“, Riesa.

Zu dem nächsten Sonntag stattfindenden 25 jährigen Jubiläum des geehrten Brudervereins werden die Kameraden ersucht, sich recht zahlreich zu beteiligen. Stellen 1/2 Uhr im Vereinslokal Hotel Brück. Festzug; Orden, Ehren- und Vereinszeichen sind anzulegen.
Der Gesamtvorstand.

Rönlgl. Sächs. Militärverein Poppitz, Wergendorf und Umgegend.

Sonntag, den 8. Juni, Mittags 1/2 Uhr Stellen im Vereinslokal zur Teilnahme an dem 25 jähr. Jubiläum des Brudervereins „Rönlgl. Albert“ zu Riesa. Recht zahlreiches Erscheinen wünscht der Vorstand.

Schützenhaus Riesa.

Sonntag, den 8. Juni
starkbefezte Extra-Ballmusik
(neueste Tänze).

Tanzbändchen. Eintritt frei. Eintritt frei.
Herzlicher Aufenthalt im schattigen Vindensgarten.
Es ladet freundschaft ein. Mag Steigner.

Gasthof „zum Admiral“, Boberfen.

Sonntag, den 8. Juni große Carrousselbesetzung.
Empfehle alle Sorten Breitenweine, guten Kasse und Kuchen.
Dazu laden ergebenst ein W. Schmidt und G. Wagner.

Ihre werthe Kundschaft bitte ich,
die Rabattmarken
bis spätestens zum 20. d. M. bei mir einzulösen. Carl Schneider.

Gießkannen, Petroleumöfen, Gaskocher
in allen Größen und Preislagen empfiehlt
Reinpreneri Max Müller.

Reisekoffer
und Holzboxen in allen Größen. Reisekoffer in reicher Auswahl, Bettstellen, Ister Waare, 8 Wl. 50 Blg. Mit stehenden, Blumen u. f. w. faunend billig empfiehlt
G. Großmann, Schulstr. 5.

Jacken
in großer Auswahl. Stück 1 Mark, empfiehlt
Th. Schenke.

Sehr mehrfache Sommer-
Malta-Kartoffeln.
Max Mehner.

Matjes-Heringe,
Stück 6 bis 10 Blg. Schmelz 4.20 Blg. Handel 110 Blg.
Max Mehner.

Gochstinen
zarten Räucherlachs, prima Räucheraal,
hilich eingetroffen. Paul Caspari.

Alwin Storl,
Kunst- und Handlungsgärtnerei,
(bisher Storl & Böttner).
Gärtnerei: Auß. Reihewegstr. 117.
Blumenhalle: Poppitzerstr. 27.
Telephon Nr. 114.
Verkauf sämtlicher gärtnerischer Artikel.
Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten.
Verkauf nach auswärts bei sachgemäher Verpackung.

Apparate, Zubehör, Papiere, Chemikalien
am besten und billigsten.
E. W. Gaezel, Bettnerstr. 9.

Brauerei Räderau.
Sonntagsabend wird Jungbier gefüllt.

Bier! Sonntagsabend Abends und Sonntag früh wird in der Bergbrauerei Jungbier gefüllt.

Gasthof Delfiz,
Sonntag, den 8. Juni ladet zur öffentl. Tanzmusik (sonnt. ein R. Ring.

Hotel Stadt Dresden
Morgens Sonnabend Schlachtfest.
Franz Schubert.

Morgens Sonnabend
Schlachtfest.
Schw. Otto.

Dampfschiffhalle.
Morgens Sonnabend Abends 6 Uhr Frei-Concert.
Es ladet ergebenst ein F. W. Mann.



Gegen Hitze

- Lüstre-Jackets von 3,50 an
- Leinen-Joppen von 1,25 an
- Sommer-Hosen von 1,50 an
- Sommer-Westen von 1,25 an
- Biquee-Westen, Sweaters
- Westen-Gürtel, Mützen
- Sporthemden, Sportgürtel.

..... Für starke Herren
Anzüge, Jackets, Hosen
in jeder Größe am Lager.

Kaufhaus Germer.

Größtes Geschäft am Platze.

Globus-Putzextract



ist die
Krone aller Putzmittel.
Saut den Gutachten von 3 gerichtl. berechneten Chemikern ist
Globus-Putzextract
in seinen vorzüglichen Eigenschaften unübertroffen!

Rohmaterial aus eigenen Bergwerken.
Fritz Schulz Jun., Aktiengesellschaft, Leipzig.

Todesanzeige.

Gestern Abend 8 Uhr verschied nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 44 Jahren mein innigstgeliebter Gatte, unser herzenguter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, Herr
Alexander Robert Zscheile,
Cantor und Kirchschullehrer in Mehltheuer bei Riesa.
Dies zeigt tiefbetrabt an
Mehltheuer, den 6. Juni 1902
Linda Zscheile, geb. Nicol,
zugleich im Namen der Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 8. Juni, nachmittags 5 Uhr statt.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass gestern Nachmittag nach Gottes Willen mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater, der pens. Briefträger
Karl August Martin,
nach längerem schweren Leiden verschieden ist.
Riesa, den 6. Juni 1902.
Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 8. Juni, Mittag 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt

Morgens Sonnabend
Schlachtfest.
Ernst Schmidt, Gröba.

Turnverein Gröba.
Sonnabend, den 7. Juni Abends 1/2 9 Uhr **Versammlung.**
Der Turnrat.

Gesangverein „Sängerfranz.“
Sonntag, den 8. Juni Mittags 1 Uhr stellt der Verein zur Teilnahme an der Feier des 25 jährigen Jubiläums des R. S. Kreisvereins „Rönlgl. Albert“, Riesa im Hotel Kronprinz. Um rege Beteiligung aller Mitglieder bitte! der Vorstand.



Sonntag, den 8. d. M. Punkt 1 Uhr Stellen zum Festzug des Brudervereins „Rönlgl. Albert“ im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.
Die an dem Auszug nach Waldbühel-Kriebitz beteiligten Mitglieder, welche das Fahrlantengeld noch nicht zurückgehalten haben, können soches bis längstens den 15. Juni a. c. bei dem Vereinskassier Herrn Carl Hartmann, Hauptstraße 69, in Empfang nehmen, nach dieser Zeit verfällt es der Vereinskasse. Der Vorstand.

Herzlichen Dank
allen Nachbarn und Bekannten für den herrlichen Blumenschmuck bei dem Begräbnisse unseres so früh dahingegangenen lieben guten Sohnes Arthur. Ferner Dank für die Trost Worte und den Gesang am Grabe. Dix aber, lieber Arthur, ruhest wie ein „Nabe Jan!“ in dein stilles Grab nach.
Gröba, den 5. Juni 1902.
Die trauernde Familie
August Pischke und Frau nebst Angehörigen.

Vom Landtage.

Von unserem eigenen Berichtestatter. Nachdruck verboten. In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer gelangte zunächst die Interpellation Dr. Bogel, Leopold und Genossen zur Besprechung. Die Interpellation lautet: Nachdem der Reichskanzler bei Einbringung des vom Centrum im Reichstage gestellten

Toleranzantrags

eine ablehnende Erklärung abgegeben, der Vertreter der sächsischen Regierung sich derselben angeschlossen, und diese Erklärung, die allgemeine Zustimmung des Landes gefunden hat, stellen die Interpellanten an die Igl. Staatsregierung die Anfrage, ob sie auch jetzt noch bereit ist, den Erlaß eines derartigen Gesetzes, auch in der nach den bisherigen Verordnungen des Reichstages in Frage kommenden Fassung, abzulehnen? Abg. Leopold-Dresden begründete zunächst die Interpellation und schloß seine weitgehenden Ausführungen mit der Bemerkung, daß die heutige Interpellation dazu dienen soll, welche Kritik für die Frage zu interessieren, und dazu, daß die Stände mit der Synode Hand in Hand gehen. Sie soll zugleich der Ausdruck des vollsten Vertrauens sein, das die Stände der Regierung und dem Leiter des Kabinettsministeriums entgegenbringen. Abg. Dr. Bogel-Dresden schließt sich den Ausführungen des Vorredners in jeder Weise an.

Staatsminister Dr. v. Seydewitz erklärt, daß die Vertreter Sachsis im Reichstage angewiesen sind, auch in 2. Lesung gegen den Antrag zu stimmen. Solange er die Geschäfte leite, werde er sich keine Karte nicht einlegen, damit in Sachen zwischen Staat und Bürger und Konfessionen Eintracht erhalten bleibt. (Bravo!) Damit war die Besprechung geschlossen.

Abg. Gontard-Leipzig erbat sich Johann Bericht über den Gesetzentwurf, die Aufnahme einer 3 Prozent Rentenleihe betreffend. Die Kammer trat den Deputationsanträgen bel. Abg. Reilner-Schönberg trat weiter den Nachtragsbericht der Finanzdeputation A zu Kap. 18 des ordentlichen Etats, Lotterei- Darlehenskasse, vor. Das Haus beschloß den Bericht der I. Kammer zur Kenntnisnahme zu übergeben.

Schließlich erbat sich Abg. Dr. Spieß-Pirna noch Bericht über die Denkschrift, betreffend die Besteuerung der Großbetriebe im Kleinhandel und über die hiesigen bezüglichen Petitionen. In langer Debatte kamen die bekannten Für und Wider zur Sprache. Schließlich fand das Votum der Deputation Annahme, die Igl. Staatsregierung zu ersuchen, dem nächsten Landtag einen Gesetzentwurf vorzulegen. Die verschiedenen Petitionen ließ man sich besuchen.

Die Erste Kammer beschäftigte sich gestern mit den Wohnungsgeldzuschüssen, die bewilligt wurden. Sodann wurden mehrere Petitionen nach den Anträgen der Deputation erledigt und Mitglieder sowie Stellvertreter für die Zwischendeputation zum Ständehaus-Reubau gewählt.

Zum Friedensabschluß in Südafrika.

Im englischen Unterhaus beantragte Balfour die Bewilligung einer Dotations von 50 000 Pfund Sterl. für Lord Ritchener. Abg. Redmond bekämpfte diesen Antrag und führte aus, Ritchener werde in der Geschichte als ein Mann dastehen, der gegen Frauen und Kinder Recht führte. Als Redmond dann weiter sprechen wollte, entstand ein ungeheurer Lärm, der etwa 20 Minuten andauerte. Schließlich wurde die Dotation mit 380 gegen 24 Stimmen bewilligt. Ein Dankesvotum für

die Offiziere und Mannschaften des Exeres wurde mit 382 gegen 42 Stimmen bewilligt.

Die angeländigte Mission konfliktärer Burenfarmen ist rüdgänglich gemacht worden. Alle Telegramme schildern die Stimmung der Buren als höchst günstig und lieblich und wissen von Beruhigungszuständen zu berichten. In London nimmt man mit gewohntem Optimismus bereits allgemein an, die Buren seien mit ihrem Schicksal durchaus zufrieden und hätten keinen größeren Wunsch, als sofort Englands beste Freunde zu werden. Selbst die „Times“ bezweifeln, daß es unversöhnliche Elemente unter ihnen gebe.

Nach dem Wortlaut der Frieledensbedingungen ist es den Buren nicht gelungen, für die auf ihrer Seite stehenden Kapitelrebellien eine vollständige Amnestie zu erzielen. Die Mannschaften verlieren lebenslänglich das Wahlrecht und die Offiziere sollen vor Gericht gestellt werden und nur die Todesstrafe ausgeprochen werden. Dies erschien auf den ersten Blick um so übertrafender, als die Buren von Anfang an die völlige Amnestie der Kapitelrebellien gefordert hatten und es doch kaum anzunehmen war, daß die Buren nun ihre tapferen Kampfgenossen der englischen Regierung preisgeben hätten, um sich selbst zu retten. Durch den ehemaligen Generalkonsul Transvaal in Amsterdam verlautet, daß die Frieledensbedingungen die Bestimmungen betreffend die Bestrafung der Kap- und Natalrebellien nur infolge einer schriftlichen Zusicherung von Lord Ritchener zugestimmt habe, daß eine Generalamnestie durch König Eduard VII. bei der Krönung verbündet werden würde. In Holland betrachtet man diese Koncession als einen Erfolg der Buren; England sei ein sehr wichtiger Jugendbundnis entwunden worden; während der britischen Regierung nur gestattet wurde, den Schein zu wahren unter dem Deckmantel eines Abendungsabkommens.

In Marienburg

hielt gestern anlässlich des Johanniterordens-Festes beim Bankett der Kaiser folgenden Trinkspruch:

Durchlauchtigster Herrenmeister! Verehrte Brüder vom Orden St. Johannes! Der heutige Tag hat im Einverständnis mit Meinem Rheim auf Mein Geheiß den Orden St. Johannes in Marienburg versammelt, um mit Mir gemeinsam als Wirthe die Gäste zu empfangen, die wir zu unserer Freude heute unter uns sehen. Seit Meinem Regierungsantritt ist es das zweite Mal, das wir uns gemeinschaftlich zusammenfinden, und liegt es Mir am Herzen, dem Orden vollste Anerkennung und Dankbarkeit auszusprechen für die treue und fleißige Arbeit, welche er auf dem ihm vorgeschriebenen Gebiete leistet und geleistet hat. Ich habe dem Zoll dieses Dankes Ausdruck gegeben dadurch, daß Ich an eine Ordre an Seine königliche Hoheit dem Orden Mein Bildnis in seiner Tracht verleihe. Damals in den Räumen Sonnenburgs, wo die Geschichte des Ordens weht und lebt, und heute an denkwürdiger Stätte, an der Wiege des deutschen Ordens, auf fremdem, heißen Boden, zur Unterstützung nothleidender Brüder gegründet, an der Seite des Ordens St. Johannes und des Tempelherrn, war sein Jued, Jerusalems Freiheit wieder zu erstreiten und die Grabesstätte ein für allemal dem Kreuz zu erhalten. Doch diese Hoffnung trat nicht in Erfüllung, denn schon bald nach Gründung des deutschen Ordens mußte das heilige Land der abendländischen Christenheit als territorialer Besitz ein für allemal als verloren betrachtet werden. Gewiß wird damals mancher Ordensbruder schmerzlich aufgeföhzt haben und mancher

Deutscher wird gefragt haben: Was wird nun aus uns werden, welche Aufgabe müssen wir uns stellen? Ich meine aber, daß gerade hier der Finger der Vorsehung zu erblicken ist; nicht auf fremdem Boden, wo der Europäer nicht heimisch ist und wo das Kreuz noch nicht festen Fuß gefaßt hatte, sondern daheim an des Reiches Grenze, da steckt die Vorsehung dem Orden seine Aufgabe. Und wie hat er sie erfüllt? Das hat ein bereiteter Mund als der Meine in herrlichen Worten in der Kirche geschildert. Erhaben und groß in allen seinen Arbeiten und allen seinen Plänen sowohl in Bezug auf die Politik, wie in Bezug auf seine Kriegszüge und seine Bauten, so stellt der Orden gewissermaßen die Blüthe deutscher Leistungsfähigkeit dar. Durch die ganze Zeit des Mittelalters hindurch, als die kaiserliche und Reichsherrlichkeit bald verblichen und dahinschwanden, hat das deutsche Volk sich an diesen Trüben und Kindern seines Stammes erfreut und an den Leistungen des Ordens sich erbaut. Ich habe schon einmal Gelegenheit genommen, in dieser Burg und an dieser Stelle zu betonen, wie die alte Marienburg, dieses einzige Bollwerk im Osten, der Ausgangspunkt der Kultur der Länder östlich der Weichsel auch stets ein Wahrzeichen für die deutschen Aufgaben bleiben soll. Jetzt ist es wieder soweit: polnischer Uebermuth will dem Deutschtum zu nahe treten, und Ich bin gezwungen, Mein Volk aufzurufen zur Wahrung seiner nationalen Güter. Hier in Marienburg spreche Ich die Erwartung aus, daß alle Brüder des Ordens St. Johannes immer zu Diensten stehen werden, wenn Ich sie rufe; deutsche Art und Sitte zu wahren, und in diesem Bunsche und in dieser Hoffnung erhebe Ich Mein Glas auf das Wohl des durchlauchtigsten Herrenmeisters und des Ordens St. Johann. Hurrah, Hurrah, Hurrah! Die Musik setzte mit Fanfaren ein.

Prinz Albrecht erwiderte: Ew. Majestät haben die Gnade gehabt, zu gestatten, daß ich namens des ganzen Ordens den unterthänigsten Dank zu Füßen legen darf für die gnädigen Worte, welche Ew. Majestät sowohl soeben in so erhebender Weise an uns gerichtet haben, wie auch für die gnädigen schriftlichen Worte, welche ich den Johanniterrittern schon habe bekannt geben dürfen und worin eine Anerkennung des Ordens stattgefunden hat, welche man meinen und allen anderen Gefühlen wir erst verdienen sollen, und zugleich den Dank für die außerordentliche Auszeichnung durch Ueberfendung des Portraits, welches für das Ordensschloß in Sonnenburg bestimmt ist. Ew. Majestät wollen gestatten, daß ich im Namen sämtlicher antworfenden Ritter und Äler, die nicht hier theilnehmen können, die Ueberzeugung ausspreche, daß, wenn Ew. Majestät sich an die Ordensritter wenden und etwas befehlen, wir bereit, mit Allem, was wir vermögen, Ew. Majestät zu Diensten stehen. Diese Versicherung bekräftigen wir mit dem Rufe: Se. Majestät, der allerhöchste Patron unseres Ordens und der allerhöchste Ritter unseres Ordens, Hurrah, Hurrah, Hurrah! Die Musik spielte die Nationalhymne.

Die Goldene Hoffnung.

Roman von Earl Russell.

Mit Genehmigung des Verfassers frei bearbeitet von R. E. Wieg.

Fortsetzung.

In der Kajüte war es schrecklich heiß. Das Berdeck wurde zwar beständig gescheuert und feucht erhalten; aber das Wasser verdampfte sofort, und das Pech in den Fugen warf so weich, daß es beinahe zerfloß. Forsberg hielt sich beinahe ausschließlich auf dem Deck auf, und blieb so lange in die Nacht hinein, als nur irgend möglich, oben, denn der Aufenthalt in der Kajüte war fast unerträglich, und er vermochte nur wenige Stunden unruhigen Schlummers zu finden, der ihn in keiner Weise erfrischte. Die absolute Regungslosigkeit der gewaltigen Meeresfläche übte während dieser Tage der Windstille eine außerordentlich niederdrückende Wirkung auf ihn aus. Seine Gedanken waren nur bei Agathen; in hilfloser Ungebuld starrte er hinaus in die Ferne, sich verzehrend in dem Gedanken, daß er ihr um nichts näher komme.

In der dritten und letzten Nacht dieser windstillen Zeit ereignete sich ein ganz außerordentlicher Vorfall, der Forsberg sowohl, als die ganze Besatzung des Schiffes aufs Tiefste erschütterte. Es war um sechs Uhr in der ersten Woche — 11 Uhr Nachts — bei völliger Windstille, während die Sterne mit einem beinahe blendenden Glanze vom unbedeckten Himmel herabschienen. Die leichte Zünnung war so regelmäßig, daß man die pendelartige Bewegung der Masten und Segel oben in der Luft kaum bemerkte. Das Berdeck des Schooners lag in tiefem Dunkel, denn die Kajütenlampen waren erloschen, und oben brannte keine Laterne, und der Schatten der Segel breitete sich schwarz über das ganze Berdeck. Ein Matrose der Wache lehnte sich gegen die Brüstung, und die Umrisse seiner Gestalt oberhalb derselben zeigten sich undeut-

lich beim Schimmer der Sterne. Der Matrose am Steuer war beinahe eingeschlafen, und Stein, welcher diese Wache hatte, ging, eine Pfeife rauchend, auf und ab, während Forsberg, in tiefe Gedanken versunken, auf das Meer hinausblinnte.

Plötzlich durchbebt eine heftige Erschütterung die Länge des Schooners. Es war, als ob ein menschlicher Körper in heftigem Schmerz zusammensank, und das Gefühl, welches dieser Stoß in Allen, die ihn empfanden, hervorrief, war vollends unbeschreiblich. Und oben in der Luft vernahm man zugleich auch ein Stöhnen — wenigstens schien es, als ob man in der Atmosphäre einen Widerhall dieses Stöhnens vernähme —, welches sich anhörte, als ob ein heftiger Wind von der anderen Seite des Horizonts her über das Meer dahin brauste.

„Was ist das?“ rief der Matrose am Steuer, aufgeschreckt.

Forsberg eilte entsetzt zu Stein hinüber.

„Der Schooner ist auf einen Felsen aufgelaufen!“ brüllte eine Stimme von vorn.

„Welcher Unsinn!“ rief Stein in höchster Erregung. „Woher soll hier ein Felsen kommen? Ist dies nicht die tiefste Stelle des Ozeans? Horcht! Ist das nicht Wind?“

Aber kaum hatte er ausgesprochen, als man das Geräusch einer neuen, diesmal noch heftigeren Erschütterung vernahm, als ob der Kiel des Schooners thatsächlich über eine steinige Untiefe hinweg segelte. Man hörte unten das Rauseln der Kläfer und des Beschießens, das Fernrohr, welches Forsberg auf eine Bank gelegt hatte, rollte auf das Berdeck hinunter, und die Mäher in ihren Käfigen ließen ein ängstliches Gackern hören. Die übrigen Matrosen, welche nicht zu dieser Wache gehörten, eilten fast unbefleidet auf das Berdeck hinauf, als ob sie glaubten, das Schiff wäre im Sinken. Im selben Augenblick stürzte der Kapitän nur in Hemd und Hose aus seiner Kajüte und

brüllte durch den Aufruhr der sassunglos durcheinander tragenden und rufenden Matrosen hindurch:

„Ruhe da! Was ist geschehen?“

Gleich darauf, wie in Beantwortung seiner Frage, erfolgte ein dritter Stoß — eine heftige Erschütterung, die wegen ihrer Unerklärlichkeit auch im seefestesten Matrosen Gefühle der Seekrankheit erzeugte. Wieder klirrten unten Kläfer und Beschieß, wieder ließen die Mäher ihr klägliches Geschrei hören, ein Schauer schien von den Spitzen der Masten durch die zitternden Segel hindurch in jede Planke und jeden Balken der „Goldenen Hoffnung“ hinab sich fortzupflanzen, und die Matrosen riefen entsetzt: „Wir sind aufgelaufen!“ während sie nach rechts und links eilten, um über die Brüstung herunterzusehen.

„Laßt das Sentblei auswerfen, Steuermann!“ rief der Kapitän, zog dann die Luft mit einem Schnaufen in die Nase und wandte sich an Forsberg mit der Frage: „Ist die Luft nicht ganz voll von Pulverdampf?“

„Ich bemerkte allerdings auch einen starken Schwefelgeruch,“ rief Forsberg.

Schnaubend und spudend trat der Kapitän an die Brüstung und überzeugte sich, daß die Windstille noch völlig unverändert und der Schooner so bewegungslos war, als ob er in einem Flusse vor Anker läge. Es war ihm also klar, daß, selbst wenn eine Untiefe an dieser Stelle vorhanden gewesen wäre, der Schooner unermöglich über dieselbe herübergelassen sein könnte, trotzdem jene Erschütterungen das Gefühl hervorgebracht hatten, als ob dies der Fall gewesen wäre. Inzwischen hatte Stein das Sentblei ausgeworfen und natürlich keinen Grund gefunden. Die Pumpe wurde gleichfalls untersucht; aber auch nicht ein Tropfen mehr, als das gewöhnliche Kieselwasser, gefunden. Der Koch hatte eine Laterne angezündet und heraufgebracht, und um diese sammelten sich die Matrosen, um zu hören, was der Kapitän

Tagesgeschichte.

Nachdem der Friede in Südafrika wieder hergestellt ist, rückt die Frage, wie sich künftig die Handelsbeziehungen Deutschlands zu dem südafrikanischen Bannern

gestalten werden. Beim Ausbruch des Krieges betrug die deutsche Gesamtausfuhr nach Transvaal 11,85 Millionen, nachdem sie im Jahre 1896 sogar auf 13,70 Millionen gestiegen war. Während des Krieges dürfte sie nahezu aufgehört haben. Was nun die künftige Entwicklung der Dinge betrifft, so wird man annehmen müssen, daß die Engländer, die fortan die Herrin in Transvaal sind und den Buren überdies das Geld zum Wiederaufbau ihrer Farmen geben werden, dafür sorgen werden, daß hauptsächlich nach England und an englische Häfen die Aufträge der neuen Kolonie gegeben werden. Sie werden sich voraussichtlich für die lebhafteste Teilnahme und Sympathie, die fast ganz Deutschland während des Krieges den Burenklämpfern zugewendet hat, dadurch zu rächen suchen, daß sie bemüht sein werden, den deutschen Handel von den Vorteilen der neuen Lage in Südafrika noch Möglichkeit auszuschließen. Inwiefern diese Bemühungen erfolgreich sein werden, ist ja freilich eine andere Frage. Jedenfalls hat der Reichsregierungsvertrag, den das Deutsche Reich im Jahre 1895 mit der Transvaalrepublik abgeschlossen hat, die längste Zeit bestanden, wenn er nicht mit dem Ende dieser Republik ohne Weiteres aufgehört hat, zu bestehen, welche Frage wohl den Gegenstand weiterer Verhandlungen zwischen Deutschland und England bilden wird. Bereits hat die britische Südafrika-Compagnie Schienen und rollendes Material in gewaltigen Mengen in England angekauft, obwohl sie dort dafür eine Million Mark mehr zahlen mußte, als sie in Deutschland dafür anlegen mußte. Auch sonst wird bereits in der englischen Presse die Lösung ausgegeben, Großbritannien solle den südafrikanischen Handel nach Möglichkeit für sich monopolisieren. Allerdings kommt in Betracht, daß die Leistungsfähigkeit der englischen Maschinenindustrie gegenüber der deutschen und amerikanischen schon lange nicht mehr auf der vollen Höhe steht, und die letzteren beiden haben sich bereits gerüstet, um in Südafrika den Wettbewerb mit dem englischen Nebenbuhler aufzunehmen. Nach den Berechnungen Sachverständiger soll, nach dem „Dr. Anz“, die deutsche Industrie im Stande sein, Schienen, Kessel, Kippwagen und vor allen Dingen auch die Ackerbaugeräte herzustellen, die man demnächst in Südafrika besonders viel gebrauchen wird, fast um den vierten Teil billiger zu liefern, als die englischen Konkurrenzanten.

Deutsches Reich.

Graf Bälou ist, wie dem „Dresdn. Anz.“ mitgeteilt wird, kürzlich von einer hochstehenden Persönlichkeit auf den Pessimismus hingewiesen worden, der in einzelnen nationalen Blättern bei der Beurteilung der inneren und der auswärtigen Verhältnisse Deutschlands zum Ausdruck gekommen ist. Der Reichskanzler hat sich — so erzählt das Blatt ausföhrlich — dem Stande nach folgendermaßen geäußert: Bei der nationalen Presse besteht ein Hang zu künstlicher Schwarzseherlei, den er nicht als berechtigter Eigentümlichkeit unserer Publizität bezeichnen möchte. Gerade die nächste Beurteilung des allgemeinen Zustandes der einzelnen Großmächte müsse doch feststellen, daß seine mit dem Gange ihrer öffentlichen Angelegenheiten, im Innern wie nach außen, so zufrieden sein könne, wie gerade Deutschland. Der vortheilhafte Abstand gegen die Verhältnisse in anderen Staaten sei doch so bedeutend, daß ein Vergleich ernstlich kaum in Frage komme. Rußland mit seinen inneren Zuständen, England mit den Nachwehen des südafrikanischen Krieges, Frankreich, dessen innere Entwicklung nach dem Rücktritt Waldeck-Roussiaux wieder vor einem Fragezeichen stehe, Oesterreich-Ungarn in seiner ethnographischen und politischen Zerissenheit, böten keine Bilder, die in uns das Gefühl erwecken könnten, als Nation oder als politische Macht hinter den anderen zurückzuführen. „Ich muß“, sagte nach der Aufzeichnung

meinte, der mit Stein und Doktor Forsberg zusammenstand.

„Ein ganz schrecklicher Gestank“, knurrte einer der Matrosen, aus Leibeskräften schnaubend und hustend. „Reines Erstickens“, erklärte Forsberg, „müssen diese Erschütterungen von einem unterseeischen Erdbeben herühren.“

„Sie mögen Recht haben, Herr Doktor“, meinte der Kapitän.

Im selben Augenblicke erfolgte eine vierte Erschütterung, schwächer als die vorhergegangene, aber doch noch höchst unangenehm bemerkbar. Wiederum schien es, als ob Schwefeldämpfe aus dem Wasser emporstiegen, und im nächsten Augenblicke schoß etwa zwei Seemeilen, also wohl gegen zehntausend Fuß vom Schiffe entfernt, eine gewaltige gelb leuchtende Flamme aus dem Ozean empor. Es sah fast aus, als ob dort eine große Kanone abgefeuert würde, und unwillkürlich lauschte jedes Ohr auf den Knall, der darauf folgen mußte. Aber der Laut, welcher tatsächlich folgte, war von einem Kanonenschlage sehr verschieden. Die Flamme erlosch sofort wieder. Diejenigen, welche zufällig gerade nach jener Richtung geblickt hatten, wurden durch ihre Muth gebendet; aber die Uebrigen, welche, durch den Widerschein aufmerksam gemacht, sich sofort umwandten, sahen nur noch eine gewaltige Dampfmasse, welche dichter und dichter aus einem Kreise aneinanderstoßenden Wasserpforten emporstieg. Noch war das Wasser, denn man hörte es zischen und sah, wie der Dampf daraus emporstiege und sich weit hin verbreitete. Einige Stunden später näherten sich gewaltige Fluthwellen der „Goldenen Hoffnung“, welche jetzt schwer hin- und herwälzte, jedesmal beinahe bis zur Brüstung ins Wasser hinabsinkend, während die Besatzung, von Staunen und Entsetzen übermannt, sich festhielt, wo sie gerade konnte. Die fünf letzten und mächtigsten Fluthwellen hoben

dieses Gedankens der Reichskanzler würdlich, es als gewöhnlich bezeichnet, wenn ein Deutscher die Zustände seines Vaterlandes trübselig nennen will. Es kann nicht Aufgabe der nationalen Presse sein, in unserem jungen, kräftig aufstrebenden Reiche einen greifbarsten Pessimismus künstlich zu pflanzen.“

Am Reichstag. Das Haus begann gestern die Beratung der Ueberreklamation zum Schutze der für die Landwirtschaft nächstlichen Vögel. Abg. v. d. Hagen begrüßte die Vorlage. Vielleicht gebe der Staatssekretär Auskunft, weshalb Italien, wo der Vögelmord in bezugswürthiger Weise verbreitet sei, der Konvention nicht beigetreten sei. Abg. v. Dethlefsen meinte, man sollte einen hohen Eingangszoll einführen, damit die in Italien gefangenen und getödteten Vögel in Deutschland keinen Absatz finden. Abg. Salisch erklärte sich mit dem Abkommen einverstanden. Staatssekretär Graf Posadowsky glaubt, der Anschluß Italiens an die Konvention werde kaum zu erreichen sein. Die Niederlande seien nicht beigetreten, weil die Bestimmungen der Konvention mit ihren Jagdgesetzen nicht vereinbar seien. Redner bittet um Annahme der Konvention, die schließlich in erster und zweiter Lesung angenommen wird. Es folgte die Beratung des Toleranzantrages. Abg. Schrader erklärte, seine Partei sei mit der Annahme des Antrages einverstanden. Abg. Kunert will gleichfalls für das Gesetz stimmen, weil insbesondere die Vorschriften über den Austritt aus den Religionsgemeinschaften bedeutend verbessert sei. Hr. v. Schöler-Bumhoff erklärte sich für das Gesetz und bot den Reichskanzler, daß die Alt-Preußen in Preußen nicht mehr so schärflich werden, wie bisher. Abg. v. Gleditz polemisirte gegen Kunert und führte aus, seine Freunde würden sich dem ersten Abschnitt des Antrages gegenüber ablehnend verhalten, weil durch die allgemeine Fassung des § 1 eine ungewisse Rechtsunsicherheit in den Einzelstaaten eintreten würde. Abg. v. d. Hagen drückte seine Freude aus über den ruhigen, sachlichen Verlauf der Verhandlungen. Bei § 1, der Religionsfreiheit zusichernde Bestimmungen unberührt bleiben die landespolizeilichen Vorschriften über Verleumdung und Verunglimpfung. Hierdurch sei der ganze Paragraph werthlos. Nach weiteren Bemerkungen der Abgeordneten v. d. Hagen, v. d. Hagen, Schrader, Jäger (Centr.) und Dethlefsen (nat.-lib.) werden die §§ 1, 2, 2a, welche Bestimmungen über das religiöse Bekenntnis der Kinder betreffen, angenommen, ebenso der Rest des Antrages. Auf Antrag Gleditz (nat.-lib.) ist die Gesamtbeschlußfassung eine namentliche, 163 Abgeordnete stimmten dafür, 60 dagegen, bei drei Enthaltungen.

Türkei.

Im Rothen Meere macht sich seit einiger Zeit das Piratenwesen geltend. Nun haben Italien und Frankreich, die Schiffe dort hin absandten, um dem Unwesen zu steuern, neuerdings auch die Hohe See aufgesucht, dazu mitzuarbeiten. Dies hat in Stambul großes Entsetzen erregt und noch größere Verlegenheit bereitet; denn die Türkei hat wohl eine ganz respectable Landmacht, aber keine Schiffe. Ein Kanonenboot und 5 kleine je mit 1 Bronceanone und 26 Gewehren versehene kleine Boote sind in Ausrüstung zu diesem Feldzug begeben; aber zu einer Schlacht wird es wohl nicht kommen, da eines dieser Kriegsschiffe bereits gestrandet ist und die Ubrigen für die Versegelung geradezu lebensgefährlich sind. Das Kanonenboot ist bereits 37 Jahre alt und völlig heuntüchtig. Schwer ist's, hierzu keine Satire zu schreiben. Das sind die Folgen der Flottenlosigkeit.

Sina.

Ueber das Eingreifen deutscher Kriegsschiffe in chinesische Unruhen wird dem „Hamb. Kor.“ geschrieben: In der ersten Hälfte des April wurde aus Schanghai telegraphisch berichtet, daß in Ningpo Unruhen drohten und daß zum Schutze der deutschen Staatsangehörigen behufs schleunigst die Kreuzer „Schwalbe“ und „Geyer“, sowie das Kanonenboot „Duchs“ nach dort entsandt wurden, wodurch der Ausbruch von Feindseligkeiten gegen die Ausländer denn auch

den Schooner in die Höhe und ließen ihn wieder in die Tiefe sinken, bis man das Wasser über die Brüstung herüberströmen hörte. Dann schwankte das Schiff eine Zeit lang wie ein Pendel hin und her, bis es endlich in vollstänbiger Ruhe wieder auf der bewegungslosen Fläche des Ozeans dalag. Der weiße, schäumende Mist war verschwunden, das zischende Geräusch lodhenden Wassers nicht mehr vernehmbar, nichts deutete mehr darauf hin, daß ein vulkanischer Ausbruch die düstern Wogen des Meeres zerrissen hatte außer einigen leichten Dampfswollen, die noch am Himmel dahin zogen und sich zuseht auflösten. Nur der Schwefelgeruch war noch ungemein stark und widerwärtig, und außerdem konnte man noch wahrnehmen, daß irgend etwas, obgleich man die Farbe und Beschaffenheit dieses Stoffes nicht zu unterscheiden vermochte, meilenteilt die Oberfläche des Wassers bedeckte. „Nun, das muß ich sagen, das war etwas Wertwürdiges!“ rief der Kapitän nach einer langen Pause, während deren Alle stumm auf das Meer hinausgeblickt hatten.

„Es war ein vulkanischer Ausbruch!“ rief der Steuermann. „Wenn die Sache hier unter dem Schooner statt zwei Meilen ab passirt wäre, wo würden wir Alle dann jetzt wohl sein?“

Die Besatzung blieb noch bis acht Uhr — Mitternacht — oben auf Deck, obgleich weitere Erschütterungen nicht verspürt wurden. Bis dahin hatte sich auch der Schwefelgeruch schon etwas verflüchtigt, und die Wasse — was es nun sein mochte, ob Asche oder Lava — welche auf dem Wasser lag, hatte sich soweit vertheilt, daß an einzelnen Stellen schon wieder die Bewegung der Wogen und der Widerschein der Sterne im Wasser sichtbar wurde. Um diese Stunde wurde dann eine dunkle Linie, düsterer noch als der Nachthimmel, am östlichen Horizont sichtbar. Bald erwies sich dieses Dunkel als das Raufen eines frischen

Windes, den Alle mit aufrichtiger Freude begrüßten, und unter dem die „Goldene Hoffnung“ bald wieder mit ihrer früheren Schnelligkeit die schäumenden Wogen durchschnitt.

Aber erst in der Breite von Ascension gelangte das Schiff in den Südost-Passat, und als es einmal in seinem Bereiche war, erwies sich derselbe als ein für die „Goldene Hoffnung“ günstiger Wind, der ihr gestattete, alle einfachen Segel zu führen, so daß sie mit der Schnelligkeit einer Yacht bei einem Westfegeln ihre Fahrt fortsetzte. 19. Capitel.

Die Aenderung des Course. Es war während der Vormittagswache, und der Capitän beabsichtigte, nachdem er die Lage des Schiffes bestimmt hatte, den Course nach Nordosten auf die Insel hin zu wenden. Er allein wußte, daß sie bereits soweit waren, und fühlte in Folge dessen eine gewisse Ausregung. Sowohl Doctor Forsberg als der Steuermann waren auf Deck. Der Himmel war ganz klar. Es blies ein frischer Westwind, und der Schooner durchschnitt mit seiner gewohnten Schnelligkeit die Wogen. Der junge Schiffsherr sah neben der Kajüte, beobachtete mit träumischer Versunkenheit die gleichmäßige Bewegung der Wogen und wunderte sich darüber, daß sie einander in beinahe ebenso gleichmäßigen Zwischenräumen wie die Schwingungen eines Pendels folgten. Der Steuermann stand in seiner Nähe und blickte nach einem fernem, eben am Horizont auftauchenden Segel. Jetzt näherte sich ihnen der Capitän, warf einen kurzen Blick nach dem Stand der Sonne und sagte dann: „Herr Doktor, in einer Stunde werden wir unsern Course ändern und dann in gleicher Richtung auf die Insel zufahren, an der der Steuermann hier Schiffbruch gelitten hat.“

Fortsetzung folgt.

das der Kernstein unter den Armen, bestellt und auch erhalten. In seinem Testamente, das allein dem französischen Staate 10 Millionen Francs vermacht, ordnete er die Verbrennung seiner Leiche und die Besehung seiner Asche in einer der in dem Columbarium für die Armen reservierten Nischen an. Die Ueberführung der Leiche nach dem Krematorium erfolgte in einem Armenfarge, dem als Trauergeleit Niemand als der Sekretär der Leichenverbrennungsgesellschaft folgen durfte, welcher er selbst für diese letzte einfache Handlung 30000 Francs hinterlassen hat.

Eine seltsame Folge der Berliner Hundesperre wurde in dem dortigen Verein „Regintha“ erwähnt. Die Gartenanlagen auf den öffentlichen Plätzen von Berlin seien, so sagte man zwar stets nicht allzu sehr von Vögeln bevölkert gewesen; daß sie aber in diesem Jahre noch spärlicher als sonst von Vögeln bemohnt werden, daran sei die Hundesperre schuld. Seitdem diese in Kraft getreten, finden sich so viel Raben in den Anlagen ein, wie niemals zuvor, plündern die Nester und vertreiben die Vögel. Diese Beobachtung wird von anderen Herren bestätigt.

Von dem jüngsten Wiesbadener Aufenthalt des Königs Oskar von Schweden und Norwegen wird in den Blättern ein hübsches Geschichtchen unter dem Titel „Der überzeugte Monarchist“ erzählt: An einem Tische des Rauchsalons im „Rassauer Hof“ sitzen mehrere Herren und plaudern über die beste Regierungsform. Einer der Herren schwärmt sehr für die Republik, für Volksrechte und die Wohltaten der Demokratie. Das Gespräch wird ziemlich laut geführt und ein ziemlich großer Herr mit weißem Barte, der an einem Nebentische sitzt, lauscht aufmerksam auf das Gespräch und lächelt von Zeit zu Zeit. Dem Republikaner entgeht dieses Lächeln nicht und in etwas kühltem Tone wendet er sich an den alten Herrn: „Meine Argumente scheinen Sie nicht zu überzeugen, mein Herr. Sie sind sicher Monarchist.“ „Ich bin es wahrhaftig“, war die Antwort. „Da möchte ich Sie wohl bitten“, sagte der Schwärmer für die Republik, „mir die Gründe anzugeben, weshalb Sie diese Regierungsform vorziehen.“ „Oh, ich habe die trefflichsten Gründe“, war die Antwort. „Der erste und hauptsächlichste Grund aber ist der, daß ich — der König von Schweden bin.“

Erfrischende Getränke. Spielt im Winter das Essen die Hauptrolle, so ist es im Sommer der Trank. Frisches, klares Wasser ist an und für sich das gesündeste Getränk, jedoch muß man im heißen Sommer sehr vorsichtig damit umgehen, da nach dem Genuß von kaltem Wasser erfahrungsgemäß oft Verdauungsstörungen eintreten. Alkohol regt für den Augenblick an, um nachher um so mehr zu erschöpfen. Am empfehlenswertesten ist einfaches Bier, Vermischung des Wassers mit Citrone, sowie alle Limonaden, die ohne Zucker am meisten den Durst niederschlagen. Sehr erfrischend ist Apfelsaft mit gekochtem Wasser verdünnt genossen, um ihn für die, die ihn anfangs nicht vertragen, kohlensäurefrei zu machen. Für Touristen ist es empfehlenswert, stets kalten Kaffee oder Thee mit sich zu führen, da diese Flüssigkeiten kalt beruhigend wirken. Angenehm und erfrischend sind alle Früchte. Am Morgen vermeide man den aufregenden Kaffee. Bei Anstrengungen unterlasse man das Rauchen, kaue statt dessen vielmehr irgend eine Fruchtchale (z. B. von Citronen, Apfelsinen usw.) möglichst lange, um dadurch den Durst zu bannen. Als zweckmäßiges, äußerst erquickendes Getränk wird ferner kalter Cacao empfohlen. Seitdem es gelungen ist, den Cacao bis auf ein Minimum zu entfetten, ist er als kaltes Getränk sehr geeignet. Mit Selterwasser vermischt, bildet der gekochte und dann abgekühlte gekühlte Cacao ein ebenso erfrischendes, wie kräftigendes Getränk.

Ganz nach Wunsch — geboren. Ein Berliner Expediteur sandte jüngst im Auftrage eines Kunden an

einen handbestimmten Herrn im äußersten Norden Deutschlands einen Brief mit der Titulatur „Hochgeboren“. Der Empfänger des Briefes beklagte sich bei dem Auftraggeber bitterlich, daß ihn das ihm gebührende „Hochwohlgeboren“ vorenthalten worden sei. Der Expediteur, dem die Klage übermittelte wurde, hat nun, durch diesen Vorfall gewöhnt, für seinen Gebrauch Couverts anfertigen lassen mit dem Aufdruck

Hochgeboren
Hochwohlgeboren

und dem Vermerk: „Nicht Gewünschtes bitte durchzustreichen.“ Gewiß äußerst praktisch und sehr bequem für Alle, die genau wissen, wie wohl und wie hoch sie geboren wurden.

Durch die Veruntreuungen des Concursverwalters Hegert, dessen Flucht aus Spandau gemeldet wurde, ist eine große Anzahl von Personen in empfindlicher Weise geschädigt worden; hierzu gehören auch viele auswärtige Kaufleute, die Gläubiger der in Concurs gerathenen Geschäftsinhaber sind. Die aus dem Verkauf von Concursmassen vereinnahmten Gelder hat er schon seit länger als Jahresfrist den Gläubigern vorenthalten, denen er, sobald sie ungeduldig wurden, über die Verzögerung der Massenausschüttung allerlei falsche Vorpiegelungen machte. Seine Unterschlagungen sind schließlich durch die Gläubiger des vor zwei Jahren in Concurs gerathenen Kaufmanns Louis Hirsch aufgedeckt worden, welche die Auszahlung der aus dem Concurs vereinnahmten 18000 Mark verlangten. Hegert verschwand am Mittwoch vor acht Tagen unter Mitnahme sämtlicher Baarmittel, Frau und Kind in bedrängter Lage zurücklassend. Er wandte sich nach Stettin, von wo er, wie man annimmt, über Kopenhagen nach England geflüchtet ist. Hegert, der 30 Jahre alt ist, war sechs Jahre Concursverwalter.

Aus der Monarchie der Bienen. Den Beiträgen zur Biologie der Honigbiene, die man dem Beobachtungstalent v. Buttel-Reepen verdankt, entnimmt ein Mitarbeiter des „Prometheus“ den folgenden Bericht, der so recht beweist, daß die Anhänglichkeit der Bienen an ihre Königin alle anderen Instinkte überherrscht. Stets nämlich stirbt in einem verhungerten Bienenstock die Königin zuletzt, da sie noch von den sterbenden Bienen gefüttert wird. Um diese Angabe zu kontrollieren, brachte Buttel-Reepen eine Königin mit einigen Bienen in eine mit Drahtgaze versehene Schachtel, die nur eine sehr geringe Futtermenge enthielt. Nach 48 Stunden waren die Bienen sehr ermattet, nach weiteren zwei Tagen lebten nur noch vier, am Tage darauf nur noch eine einzige, während die Königin anscheinend völlig kräftig umherlief. Die letzte überlebende Arbeiterin lag bereits auf der Seite und war unfähig zum Gehen, da nahe sich ihr die Königin, Nahrung heischend, und wirklich, die sterbende Arbeitsbiene brachte es in dem vergeblichen Bemühen, Nahrung abzugeben, noch langsam so weit, daß sie ihren Käse mit dem der Königin vereinigte. Schließlich ließ die Königin von ihr ab. Eine Stunde später war auch die letzte Arbeiterin verendet, während die Königin noch immer keine Spur von Ermattung zeigte.

Weinaussichten. Die in Trier erscheinende Zeitschrift „Der Weinmarkt“ schreibt: „Der Mai brachte bis zum 22. für die ganze Vegetation in unseren Gegenden außerordentlich schlechte Witterung. Raß und kalt. An einzelnen Tagen ging die Temperatur sogar bis zum Gefrierpunkt herunter. Die Stimmung der Winzer war daher in diesen Tagen eine äußerst betrübte. An einzelnen Stellen hat die Kälte tatsächlich Frostschäden gebracht. Allein der Schaden ist durchaus nicht so groß, wie er von interessierten Winzern dargestellt wurde. Diejenigen, welche noch viele Weine zu verkaufen haben, haben die Nachricht verbreitet, um Käufer zu veranlassen, recht bald zuzugreifen. An einzelnen Orten ist dieses Ziel auch erreicht worden, so daß tatsächlich in den letzten Wochen recht viel Wein im Weinbaugebiet der Mosel zu erhöhten Preisen

umgesetzt wurde. Seit dem 23. Mai ist jedoch ein wesentlicher Umschwung in die Bitterung gekommen, so daß der gefürchtete Schaden sich wahrscheinlich in 14 Tagen, als nicht mehr existierend erweist. Haben wir es doch erlebt im Jahre 1874, in dem der Frost ganz bedeutend geschadet hatte, daß der Nachwuchs nicht bios viele, sondern sogar noch recht gute Weine brachte. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß durch diese gute Witterung in den Weinbergen, welche vom Frost heimgesucht sind, in diesem Jahre ein Gleiches geschieht.“

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai 1902.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:
Dresden 5,14* 6,55 9,35* 9,30* 10,26* 11,28 1,27*
3,42 5,02* 6,08* 7,47* 9,18* 11,53* (f. auch Riesa-
Röberau-Dresden)
Leipzig 4,48* 4,55* 7,14* 8,53* 9,40* 11,31* 1,0*
3,58 4,59* 7,18* 8,23* 11,20 1,48
Chemnitz 5,0* 9,0* 10,43* 11,51* 3,55* 6,30* 8,58*
10,15*
Erfurt-Verba und Berlin 7,0* 8,56 12,16 bis Erfurt-
verba, 1,36* 5,15* und 9,50* bis Erfurt-Verba
Rosen 4,50* 7,12* 9,50 1,27* 6,13* 9,35* bis Som-
mersch.
Röberau 4,0 7,15* 8,07* 10,42* 3,10* 3,38 6,51 8,1*
10,30 12,12

Abfahrt von Röberau in der Richtung nach:
Dresden 11,3* 3,27* 8,49* 10,48* 1,27*
Berlin 4,20* 8,21* 8,48* 8,12* 11,10*
Riesa 1,35 4,23 6,38* 9,10 11,10* 3,26* 8,52* 9,30 10,51

Ankunft in Riesa von:
Dresden 4,47* 7,8* 8,52* 9,36* 10,54* 11,30* 12,55*
3,48 4,58* 7,13* 8,21* 9,22* 11,19 1,38
Leipzig 6,51 9,17* 9,29* 10,25* 11,27 1,22* 3,35 4,55*
7,46* 9,12* 11,52* 2,03*
Chemnitz 6,34* 8,05* 10,35* 3,8* 5,28* 7,53* 8,0*
11,49*
Erfurt-Verba 6,40* 10,41* 11,43* 3,4 6,5* 8,03* 11,08
Rosen 6,39* 8,49 12,38* 3,24* 8,14* 11,4* von Som-
mersch.
Röberau 1,44 4,30 6,45* 9,21 11,22* 3,32* 8,57* 9,30
11,0

Ankunft in Röberau von:
Dresden 4,10* 8,17* 3,37* 8,06* 11,06*
Berlin 10,58* 3,21* 8,45* 10,43* 1,23*
Riesa 4,12 7,22* 8,12* 10,48* 3,18* 3,44 7,3 8,06* 10,48
12,23

Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit + bezeichneten Züge führen IV. Wagenklasse. — Die IV. Wagenklasse kommt an Sonn- und feiertägigen Tagen in Wegfall.

Fahrplan der Riesaer Strassenbahn.

Abfahrt am Albertplatz: 6,30 6,50 7,12 7,45 8,30 8,35 8,55 9,12
9,35 10,00 10,30 10,55 11,10 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 1,00
1,20 1,45 2,05 2,45 3,22 3,30 4,10 4,40 5,15 5,50 6,30 7,00 7,30
7,40 8,05 8,25 8,40 8,55 9,20 9,50 11,00.
Abfahrt am Bahnhof: 6,37 6,50 7,12 7,30 8,07 8,35 8,55 9,20
9,40 10,00 10,25 10,40 11,10 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 1,00
1,27 1,45 2,20 3,10 3,37 3,50 4,25 5,00 5,30 6,05 6,45 7,20 7,47 8,05
8,25 8,40 9,00 9,20 9,35 10,06 11,30.

Motorwagen-Verkehr Riesa—Strehla.

Ab Strehla: 6,30 8,30 10,00 11,00 12,30 2,30 4,15
5,15 7,00.
Ab Riesa: 7,30 9,45 10,50 11,50 2,00 4,00 5,30 6,30
8,30

Gothaer Lebensversicherungsbank

(älteste und größte deutsche Versicherungsanstalt).

Versicherungsbestand am 1. Februar 1902: 810 Millionen Mk.
Bankfonds am 1. Februar 1902: 267 1/2 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135 % der Jahres-Normal-
prämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Riesa: Gustav Born, Elbstraße 6.

Langer & Winterlich

(T. Langer und H. Schmidt)

Kastanienstrasse Nr. 59 RIESA Kastanienstrasse Nr. 59j

Geschmackvolle Drucksachen

als:

Rechnungs- und sonstige kaufmännische Formulare,
Circulars, Zeitungs-Beilagen, Prospekte, Preislisten,
Cataloge, Broschüren etc. etc.

werden in kurzer Zeit und zu den billigsten Preisen geliefert.

Die von mir ausgesprochene Selbstigung gegen die Dienstmagd Rosa Hänsel in Oelsitz bei Herrn Caspari nehme ich als unwahr zurück.
Franz Bertz, Richter, Weiba.

1000 Mark

werden auf ein Landgrundstück, zweite Hypothek, 5 Prozent, innerhalb der Grundlast zu leihen gesucht. Offert. u. N. N. 20 in die Exp. d. Bl. erb.

Geld!

Darlehen erhalten sichere Leute reell und discret. Off. u. N. N. 20 Exp. d. Bl. erb.

Ein ordentliches fleißiges Dienstmädchen

wird bis 1. Juli zu mieten gesucht. Zu erfahren Schloßstr. 23, Baderl.

Suche zum sofortigen Eintritt eine Grossmagd.
Nichtfrau Hofmann, Bahng.

Lüchtige Maurer und Zimmerleute

werden angenommen bei
G. Weich Ficker, Riesa.

Gedruckte Anzeigen, sowie einige Centner Holz sind zu verkaufen in
Niedrig Nr. 2.



Elektrizitätswerk Riesa.

Wegen Reparatur unserer Accumulatoren-Batterie sind wir gezwungen, auf die Dauer von ca. 4 Wochen die Stromlieferung an Sonntagen von Vormittags 8 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr einzustellen.

Elektrizitätswerk Riesa.
J. B. Reper.

A. Messe, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte
wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
" monatl. Kündigung " 3% } p. a.
" viertelj. " " 4% }
Baareinlagen
Verkaufskontor in Mauersteinen.

Kirchennachrichten für Riesa.

Predigt für den Hauptgottesdienst:
1. Joh. 3, 13-18.
für den Frühgottesdienst: Jerem. 7, 25-28.

Am 2. Sonntage nach Trin.
(8. Juni) 1902.

Früh 8 Uhr Predigtgottesdienst in der Klosterkirche (Pastor Friedberg); um 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pastor Burthardt) und nachm. 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den Konfirmanden ebenda (Pastor Burthardt).

Gesang des Kirchenchores im Hauptgottesdienste: „Die Him-mel-rühmen des ewigen Ehre!“ — Hymne von A. van Beechoven.

Mittwoch, den 11. Juni Abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaussaal (Pastor Burthardt).

Wochenamt vom 8. Juni bis 15. Juni für Taufen und Trauungen Pastor Burthardt und für Beerdigungen Pastor Friedberg.

Ev. Männer- u. Jünglingsverein. Nachm. 4 Uhr bei gutem Wetter Spaziergang.

Ev. Jungfrauenverein. Abends 7/8 Uhr Versammlung im Pfarrhaussaal.

Kirchennachrichten für Weida.

2. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 1 Uhr Missionstunde.

Kirchennachrichten für Zeitz und Altdorf.

Dom. 2. p. Trin. (8. Juni).
Zeitz: Spätkirche 1/11 Uhr mit anschließender Unterredung für die konfirmande Jugend.
Altdorf: Frühkirche 8 Uhr mit Communio. Beginn der h. Beichte 7/8 Uhr.

Kirchliche Nachrichten für Glaubitz und Biskopitz.

2. p. Trin.
Glaubitz: Früh-Gottesdienst vorm. 8 Uhr, h. Beichte 7/8 Uhr.
Biskopitz: Spät-Gottesdienst vorm. 10 Uhr.

Kirchennachrichten für Panitzsch mit Zahnshausen.

2. Trinitatissonntag, den 8. Juni.
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in Zahnshausen.
Nachm. 1 Uhr Katechismus-Unterredung mit den Jungfrauen.

Kirchennachrichten von Gröba.

Dom. 2. p. Trin.
Früh 8 Uhr Predigt, 1/11 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr Jünglingsverein. Vortrag über Diakonenbildung.
Mittwoch, den 11. Juni Abends 8 Uhr Jungfrauenverein im Pfarrhaus. Die Bibelstunde in Woberschen Markt ausgefällt.

Haus-Verkauf.

Mein Haus in Neu-Gröba am Bahnhof Riesa Nr. 107 mit 107 B mit angrenzendem Bauland schöner Garten mit Wasserleitung soll veränderungs halber preiswerth bei wenig Anzahlung verkauft werden. Näheres beim Besitzer daselbst 107 B. I.

Eine Wirthschaft,

1/4 Stunde von Gröba entfernt, mit 10 Ad. 141 Ruthen gutbestandenen Gärten, Feldern und Wiesen, guten großen Gebäuden, auch für Gärtnerlei oder Handeldmann geeignet, ist bei ca. 4000 Mark Anzahlung zu verkaufen und alles Nähere unter N. II durch die Exped. d. Bl. zu erfahren.



Schöne starke Kühe, hochtragend und mit Kälbern, wobei sichere schöne Jungkühe, stehen von heute ab bei mir sehr preiswerth zum Verkauf.
Steigebain Nr. 5.
Emil Thielemann, Gutsbesitzer.

Schweine

freffen gut, werden rund und fett vor Adermann's Fleischpulver, zwischen das Futter gemengt, Bod. 50 Pf., all. z. Joh. 5 Paul Roschel Nachf., Bahnhofstr. 13.

Mais, Mais, Mais

in Körnern, gerissen und feingeschrotet, besgl. für Hühner und Tauben
Gerstenschrot, Roggenkleie, Weizenschale
empfehlen zu niedrigsten Tagespreisen
Wustlich-Mühle Riesa.

Mariafheiner Braunkohlen

empfehlen in allen Sorten zu billigsten Preisen ab Schiff
J. S. Müller, Rüdchitz.

Prima Mariafheiner Braunkohlen

empfehlen in allen Sortungen billig ab Schiff in Riesa C. A. Schulze.

1 gebr. Pianoforte

wird billig zu kaufen gesucht. Offert. unter N. II. 8 in die Exp. d. Bl. erb.

Eine Sommermaschine

mit Wasserpumpe, wenig gebraucht, verkauft billig G. Schönborg, Gröba.



Setzt Qualität am besten.
Ia.

Spargel,

täglich frisch gestochen

von jungen Culturen,
I. Qualität a Pfd.

45 Pfg.,

Suppenspargel
25 Pfg.

empfehlen

Herm.

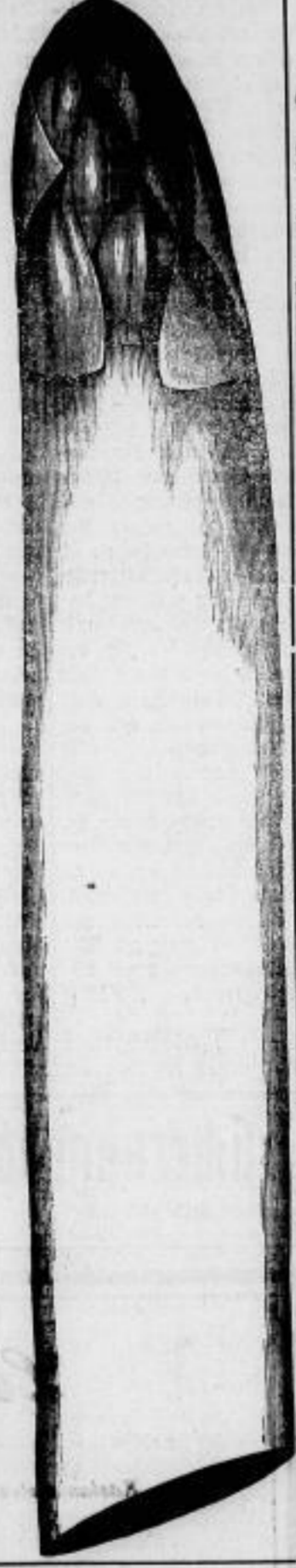
Schneider,

Bettinerstr. 11.



Schieritz, den 6. Juni 1902.

Ein Pferdejunge oder jüngerer Knabe sofort gesucht. Reichnerstr. 6.



Oskar Möbins,

Schuhmachermeister, Riesa, Ecke der Schloß- u. Kasernenstraße empfiehlt sein reich ausgestattetes
Schuhwaaren-Lager
zu billigsten Preisen.
Farbige Sommerstühle u. Stiefeln verkauft ganz billig.

**Tischmesser und Gabeln
Rüchmesser
Taschenmesser
Speises- und Kaffeelöffel**
empfehlen billigst
Carl Westphal, Hauptstr. 17.

Die Buchbinderei von

Julius Plänitz

empfehlen sich zum Einbinden von Zeitschriften und Büchern jeder Art, sowie zur Ausführung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten bei billigster und schnellster Bedienung.
Original-Einbanddecken von Zeitschriften stets auf Lager.

Haussegen,

besgl. für Silber- und goldene Hochzeiten empfehlen in größter Auswahl billigst

Julius Plänitz,

Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung.

Einrahmungen

von Haussegen, Photographien und Bildern jeder Art in allen Preisenforten schnellstens und sorgfältig
Grosses Lager fertiger Rahmen in allen Photographiegrößen.

Julius Plänitz,

Buchbinderei und Buchhandlung.

Visitenkarten

in den elegantesten und modernsten Mustern werden schnellstens und billigst angefertigt.
Lieferbar innerhalb 1 Stunde.
Eigene Druckerei.

Julius Plänitz,

Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung.

Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver
a 10 Pf. Millionenfach bewährte Recepte gratis von den besten Geschäften.

Setze hiermit an, daß ich mit einem solchen Transport leichter und schwerer

dänischer Arbeits-, sowie holsteiner Wagenpferde

eingetroffen bin und stelle dieselben vom 8. d. M. in meiner Behausung zum Verkauf.

Os. Wolf, Pferdeh.

Wer schnell u. billig Stellung haben will, der verlange per Postkarte die Deutsche Vakanz-Post-Billigen.